

## **Montesquieu (Charles-Louis de Secondat, Baron de La Brède et de Montesquieu), 1689-1755**

### **Das Mass ist das Mass aller Dinge**

#### **Seine Zeit**

Montesquieu wurde 1689 in der Blütezeit des monarchischen Absolutismus geboren. Der Absolutismus ist eine Regierungsform, bei welcher ein Herrscher ohne politische Mitentscheidung anderer Instanzen regiert. Er steht über jeglichem Gesetz. In Frankreich verkörperte der 1638 geborene Ludwig XIV von 1643 – 1715 (!) einen von Gottes Gnaden agierenden Alleinherrscher. Bis 1661 führte Kardinal Mazarin die Regierungsgeschäfte und führte den jungen König in die Kunst der Staatsführung ein. Als 22-jähriger beanspruchte Ludwig nach dem Tod von Mazarin die ganze Staatsmacht für sich. Er installierte die typischen 5 Säulen eines absolutistischen Staates perfekt, nämlich

- eine starke Armee zur Stärkung, Ausdehnung und Sicherung seiner Macht nach Innen und Aussen
- eine staatliche Ordnung, bei welcher die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Justiz aus einer Hand, nämlich der königlichen, verantwortet wird
- eine höfische Kultur, bei welcher es darum geht, alle Stände wie den Adel vom König abhängig zu machen
- eine katholische Staatskirche, auf welcher Basis der König die Gottgegebenheit seiner Macht legitimieren kann
- sowie eine Wirtschaftspolitik, die ebenfalls vom König entscheidend geprägt wird.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts beeinflusste die Aufklärung zunehmend das gesellschaftliche Leben. Es wurde immer mehr in Frage gestellt, dass die Machtverhältnisse einfach vorgegeben seien.

#### **Sein Leben**

Charles-Louis de Secondat wurde im Januar 1689 im Schloss von La Brède (Bordeaux) in eine Familie des hohen Adels geboren. Er genoss eine breit gefächerte Ausbildung und studierte sodann die Rechtswissenschaften. Er war vielseitig interessiert. Häufig hielt er sich in Paris auf, um sich juristisch und anderweitig fortzubilden. Er fand Anschluss an intellektuelle Kreise und

erweiterte sein umfassendes Wissen. 1715 heiratete er und wurde Vater von 3 Kindern. Er versah die Funktion eines Richters, welches Amt von seinem Grossvater käuflich erworben worden war und über einen Onkel an ihn übergang. Aufgrund seines Wissensdurstes verfasste er verschiedene Fachbücher wie eine wirtschaftspolitische Denkschrift über Staatsschulden. Dieses Durchdringen von Fragestellungen in verschiedensten Bereichen zeichnete ihn zeitlebens aus. Aber auch als Literat war er erfolgreich. Der Roman «Persische Briefe» gilt als ein Schlüsselwerk der Aufklärung. Mit der Einführung von zwei fiktiven Persern, welche sich über mehrere Jahre in Frankreich aufhalten und ihre Eindrücke mittels Briefe in ihre Heimat schicken, äussert sich Montesquieu über kulturelle, religiöse und politische Verhältnisse in seinem Land, insbesondere Paris. Er fand gerade wegen dieser Arbeit Aufnahme in die Académie française, einer renommierten Gelehrtenversammlung. Auch staatsrechtliche Aspekte fanden sein Interesse. So publizierte er ein Buch über die Ursachen der Grösse der Römer und ihres Untergangs. Viele Jahre reiste er durch europäische Länder. Insbesondere ein langer Aufenthalt in England prägte ihn. Er setzte sich u.a. eingehend mit dem Denken des Staatstheoretikers Thomas Hobbes auseinander. Aufgrund seiner jahrzehntelangen Betrachtungen und Reflexionen entstand schlussendlich sein epochales Werk «Vom Geist der Gesetze», das Resultat einer 12-jährigen Arbeit. Dieses Buch erschien 1748. Auch erwähnenswert: Montesquieu hat sich ebenfalls intensiv dem Weinbau gewidmet, einerseits aus Passion, andererseits aus Erwerbsgründen. Sein Wein war weitherum, auch im Ausland, bekannt und begehrt. 1755 verstarb Montesquieu nach einem seinen Aussagen zufolge glücklichen und geglückten Leben.

### **Seine Verdienste**

Nach Beendigung «Vom Geist der Gesetze» kommt Montesquieu zum Schluss, dass sein lebenslanges intellektuelles Handeln stets darauf ausgerichtet war, dieses epochale Werk zu verfassen. In der Tat verhält es sich so, dass alle seine anderen Arbeiten ihn zu einer bedeutenden Person werden liessen, «Vom Geist der Gesetze» ihn jedoch in den Olymp der herausragenden, Geschichte schreibenden Persönlichkeiten hob. Voraussetzungen für dieses helllichtige Buch waren das über Jahrzehnte praktizierte Durchdringen sämtlicher Lebensbereiche auf theoretischer und praktischer Ebene. Theoretisch durch umfassende Studien, praktisch durch Sammeln von Erfahrungen vor Ort, also in der Lebenswirklichkeit. Auch das Verfassen seiner verschiedensten Bücher hat

seinem Denken eine Tiefe verschafft. Zentral war, dass er allen Facetten des Lebens bzw. der Natur auf den Grund ging. Er zeichnete sich dadurch aus, dass er für alle existentiellen Fragestellungen Lösungen finden wollte, die sämtlichen Gesichtspunkten gerecht wurden. Er erkannte, dass ein Überhandnehmen eines Bereichs zu einem Ungleichgewicht des ganzen Systems führt. Er hat sich deshalb für das Ausbalancieren aller das Leben bestimmenden Faktoren eingesetzt. Mit anderen Worten: Das Mass ist das Mass aller Dinge.

Das harmonische Zusammenspiel aller Gegebenheiten führt zum «Vom Geist der Gesetze». Sorgfältig legt Montesquieu in 31 Kapiteln die Bezüge der einzelnen Faktoren zueinander dar. Die natürlichen Gegebenheiten (geografische Lage, Grösse, Klima), das Bewusstsein (Religion, Sitten, Bräuche) und die soziale Gliederung sollen Berücksichtigung finden. Nur im austarierten Gleichgewicht aller Facetten können vernünftige Gesetze und eine stabile politische Ordnung entstehen. Diese fallen für alle Länder unterschiedlich aus. Aber ein Grundsatz gilt überall. Es braucht stets allseits zu respektierende Gesetze. Nur so ist sichergestellt, dass jedermann gleich behandelt wird und entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten bzw. Freiheiten beanspruchen kann. – In einer Hinsicht stellt er gegen Ende «Vom Geist der Gesetze» eine damals bahnbrechende Forderung auf, nämlich das Prinzip der Gewaltentrennung. Die Staatsmacht gliedert sich in die Gesetzgebung (Legislative), Gesetzesvollzug (Exekutive) sowie Rechtsprechung (Judikative). Diese drei Bereiche müssen je voneinander unabhängig verantwortet werden. Es darf zu keiner Kumulation kommen. Auch hier: Das Mass ist das Mass aller Dinge! Montesquieu sprach nicht von Gewaltentrennung, sondern von einer Ausbalancierung und Mässigung der Gewalten.

Dies stellte einen Frontalangriff gegen das monarchische Absolutismus System dar. Die seinerzeitigen Machthaber stellten sich nicht überraschend gegen Montesquieus Erkenntnisse. Die katholische Kirche setzte 1751 das 1748 erschienene Werk «Vom Geist der Gesetze» auf den Index.

Wirkungsgeschichtlich hat Montesquieu enorm viel bewirkt. Die Verfassung der Vereinigten Staaten hat 1789 das Prinzip der Gewaltenteilung erstmals uneingeschränkt aufgenommen. Heute bekennen sich alle rechtsstaatlich organisierten Demokratien zu diesen Grundätzen.

Angesichts der heutigen Weltlage mit einigen autoritär geführten Staaten sind die Erkenntnisse von Montesquieu aktueller denn je.

Kurt Bieder

27. Januar 2025

Quellen:

- Norbert Campagna: Montesquieu, eine Einführung
- Jean Starobinski: Montesquieu
- Akademie Verlag: Montesquieu, Franzose – Europäer – Weltbürger